Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 139 (1973)

Heft: 9

Artikel: Die Gliederung des altchinesischen Heeres

Autor: Weigand, Jörg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-48075

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Gliederung des altchinesischen Heeres

Dr. Jörg Weigand

Einleitung

Militärtheoretische Schriften haben in China eine lange Tradition. Der im Westen bekannteste Traktat ist Sun Tzu, der in zahlreiche europäische Sprachen übersetzt und im Zweiten Weltkrieg zur Instruktion der Offiziere der USA verwendet worden ist. Während der Sun Tzu-Text durchwegs ein Traktat theotischen (strategischen und taktischen) Inhalts ist, gibt es einen bis dato noch unbearbeiteten Text, der sich vorwiegend mit der militärischen Praxis beschäftigt und dabei den Eindruck einer Dienstvorschrift hervorruft. Der Traktat dürfte nach den uns heute noch vorliegenden Quellen vermutlich aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. stammen und trägt nach seinem angeblichen Verfasser den Namen Wei Liao Tzu[1].

Zwei Themen kennzeichnen den Wei Liao Tzu: Zum einen finden wir darin den wohl ersten Militärstrafrechtskodex der Welt – wenn auch in weit verstreuter Form. Zum anderen finden alle Fragen der Organisation ein offensichtlich lebhaftes Interesse des Autors.

Hier sollen drei Punkte behandelt werden: die Einteilung des Heeres sowie die Kennzeichnung der Truppen; das Heer auf dem Marsch; die Gliederung bei der Ausbildung der Truppen.

Die Einteilung des Heeres und die Kennzeichnung der Truppen

Der altchinesische Autor unterscheidet Truppen zu Fuß und solche, die auf Wagen kämpfen.

Von den Wagen erfahren wir nicht viel. Wei Liao Tzu verweist auf das Altertum, das wie oft in China als Vorbild zu dienen hat. Die Alten kannten die Wagenformationen P'ien mit 15 Wagen und Lieh mit 75 Wagen; 5 P'ien bilden also ein Lieh. Aus diesen Angaben kann geschlossen werden, daß es diese Wagenformationen auch noch im dritten vorchristlichen Jahrhundert gegeben hat.

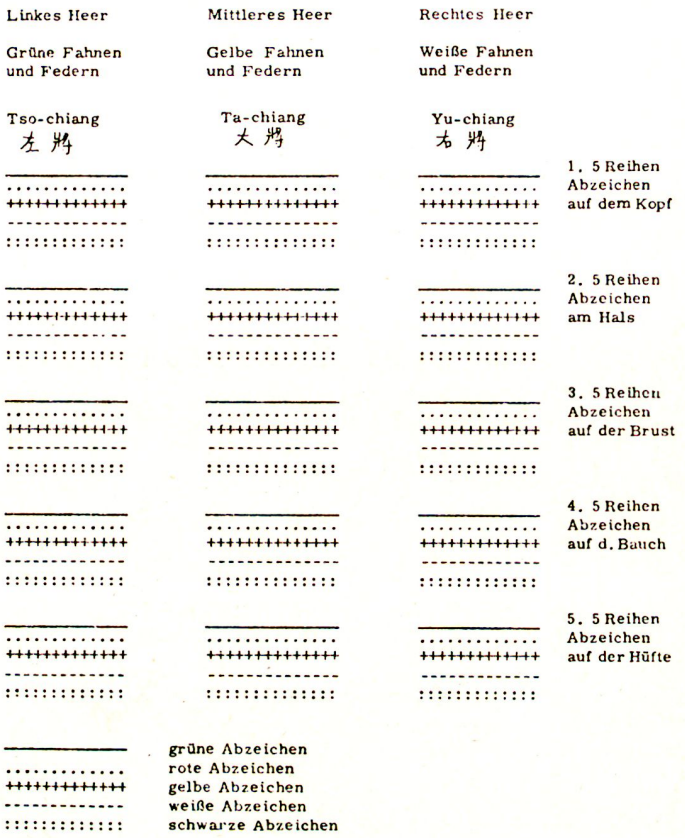
Bei den Fußtruppen wird Wei Liao Tzu ausführlicher. Nach seiner Schilderung hatte das Heer damals folgende Einheiten:

Kleinste Heereseinheit ist die Fünferschaft, Wu; ihr steht ein Fünferschaftsführer, der Wu-chang, vor. Die nächstgrößere Einheit ist die Zehnerschaft, Shih, mit einem Zehnerschaftsführer, Shih-chang. Es folgt eine Formation mit 25 Mann, Liang genannt; der Titel ihres Anführers wird nicht erwähnt. Größere Einheiten sind dann: Shu (50 Mann), Lü (100 Mann), Shih (nicht das gleiche Zeichen wie bei der Zehnerschaft, nur die Transkription ist gleich) mit 2500 Mann. Darüber gibt es noch die drei Heere, San-chün, die sich aus dem linken Heer, Tso-chün, dem rechten Heer, Yu-chün, und dem mittleren Heer, Chung-chün, zusammensetzen. Jede dieser drei Heeressäulen hat 12 500 Mann, so daß die drei Säulen zusammen eine Mannschaftsstärke von 37 500 Mann aufweisen (vgl. Skizze 1).

An militärischen Führern nennt Wei Liao Tzu neben den bereits erwähnten Unterführern, welche die Fünferschaften und Zehnerschaften kommandieren:

Tsu und Po befehligen je 100 Mann; der Szu-ma und der

Skizze 1: Die Aufstellung der Schlachtordnung



Shuai haben je 1000 Mann unter sich (den Namen dieser Einheiten erfahren wir nicht); die drei Heeressäulen werden von je einem General, Chiang, kommandiert, wobei der Befehlshaber des mittleren Heeres gleichzeitig der Oberbefehlshaber der Drei Heere ist.

Daneben werden einige Offiziersränge erwähnt, die nur schwer eingeordnet werden können, da uns nicht erklärt wird, welche genaue Funktion sich dahinter verbirgt. Es gibt den Pei-chiang, der Adjutant des Oberbefehlshabers ist, wenigstens scheint sich dies aus dem Text erschließen zu lassen. Dann gibt es den Ping-wei, von dem lediglich erwähnt wird, daß er im Rang unter dem Pei-chiang steht. Und schließlich tritt noch ein Wei-li auf, der eventuell mit dem Ping-wei identisch sein könnte.

Wei Liao Tzu unterscheidet genauestens zwischen leichten und schweren Truppen, je nach Art ihrer Bewaffnung. Daneben gibt es aber auch die Unterscheidung in reguläre Truppen, Cheng-ping, und Sondertruppen, Ch'i-ping. Die letzteren könnte man wohl als Elitetruppen bezeichnen. Die regulären Truppen werden in jedem normalen Kampf eingesetzt; die Sondertruppen bilden wohl eine Art Eingreifreserve für den Notfall; es können ihnen auch besondere Aufgaben zugeteilt werden, die außerhalb der Routine liegen. Sobald diese Sondereinsätze aber in ein normales Kampfgeschehen einmünden, werden wieder die regulären Truppen eingesetzt.

Zum Folgenden sei nachdrücklich auf Skizze 1 verwiesen, in der die Gliederung auf dem Gefechtsfeld gezeigt wird:

Auf dem Gefechtsfeld sind die Soldaten zu je fünf Linien gestaffelt und in den drei Heeressäulen gegliedert. Jede der fünf Linien trägt ein andersfarbiges Abzeichen, und zwar in den Farben grün, rot, gelb, weiß und schwarz. Fünf Blöcke zu je fünf Linien bilden eine Heeressäule, wobei der erste Block die Abzeichen auf dem Kopf, der zweite am Hals, der dritte auf der Brust, der vierte auf dem Bauch und der fünfte an der

[1] Vgl. die Dissertation des Verfassers: «Staat und Militär im altchinesischen Militärtraktat Wei Liao Tzu», Würzburg 1969. – Der vorliegende Aufsatz bildet einen Auszug aus dieser Arbeit, auf die im übrigen verwiesen sei, da es an dieser Stelle aus Platzmangel nicht möglich ist, eventuell erforderliche Einzelheiten in Anmerkungen nachzuweisen.

Hüfte befestigt trägt. Die drei Heeressäulen werden wiederum durch verschiedenfarbige Standarten und ebensolchen Kopfputz unterschieden, und zwar hat die linke Heeressäule grüne Fahnen; die Soldaten tragen grüne Federn auf dem Kopf. Die rechte Heeressäule hat weiße Fahnen; die Truppen tragen weiße Federn auf dem Kopf. Die mittlere Heeressäule hat gelbe Fahnen; die Soldaten tragen gelbe Federn auf dem Kopf.

Jeder Anführer einer Einheit hat eine eigene Fahne. Dazu trägt jeder Soldat – gleich welchen Dienstgrades – ein Namensschild, auf dem neben seinen persönlichen Angaben auch seine Einheit vermerkt ist.

Diese straffe Organisation dient nicht nur dem bessern Führen der Leute auf dem Gefechtsfeld und auf dem Marsch, sondern auch der leichteren Bestrafung von Fahnenflüchtigen und solchen Soldaten, die sich irgendwelche Verfehlungen zuschulden haben kommen lassen.

Das Heer auf dem Marsch

Sobald das Militär im Landesinnern Kriegsvorbereitungen trifft, werden die Grenzen von Beobachtern besetzt. Sie sind drei bis fünf Meilen von einander entfernt und haben die Aufgabe, das Verhalten des Feindes in dieser Vorbereitungsperiode zu studieren. Gleichzeitig verhindern sie, daß der Feind diese Vorbereitungen beobachten oder gar stören kann.

Die Truppen marschieren in drei großen Kontingenten (vgl. dazu Skizze 2). An der Spitze marschiert die Vorgeschobene Armee, Hsing-chün. Sie hat feste Termine, innerhalb derer sie einen bestimmten Ort erreicht haben muß. Sie hat die Aufgabe, die Kampfvorbereitungen vor Ort zu treffen und exponierte Geländepunkte zu besetzen. In ihrer Planung hat sie sich mit den übrigen Marschkontingenten abzusprechen, so daß ein reibungsloser Ablauf des Aufmarsches gewährleistet wird. An Proviant hat sie Lebensmittel für sechs Tage dabei.

100 Meilen hinter der Vorgeschobenen Armee marschiert die Nachfolgende Armee, Chung-chün. Auch sie ist gehalten, den festgelegten Terminplan einzuhalten. Sie führt Proviant für drei Tage mit sich.

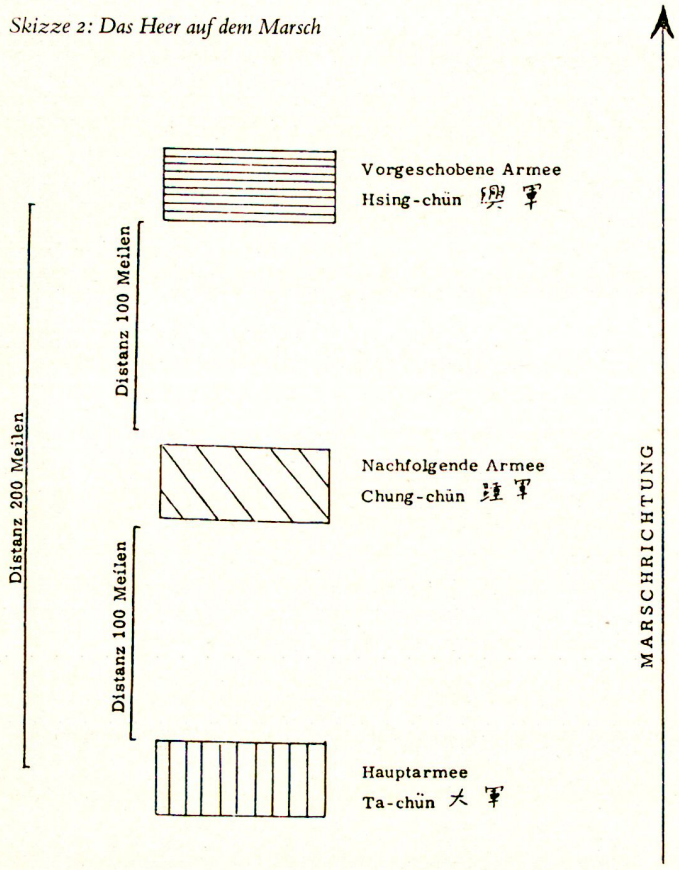
100 Meilen hinter der Nachfolgenden Armee und damit 200 Meilen hinter der Vorgeschobenen Armee marschiert die Hauptarmee, Ta-chün. Sie trägt die Hauptlast des Kampfes und muß daher mit Hilfe der ihr vorausmarschierenden beiden Kontingente von den Vorbereitungsarbeiten befreit werden.

Während des Marsches werden Beobachter und Kundschafter ausgeschickt, welche die Umgebung des Marschweges zu beobachten haben. Bei Feindkontakt kleiden sie sich in die Gewänder des Feindes, um diesen dadurch zu täuschen und sich ihm besser nähern zu können. Die Truppen jeden Kontingents marschieren auseinandergezogen. Befinden sie sich noch im eigenen Gebiet, so beträgt ihre Ausdehnung nicht mehr als 30 Meilen. Dringen sie in Feindesland vor, dann erweitert sich ihre Ausdehnung bis auf 90 Meilen.

Wenn die Truppen unterwegs haltmachen, um ein Lager aufzuschlagen, wird jeder Einheit ein bestimmtes Gebiet zugewiesen, in dessen Grenzen sich die Angehörigen der betreffenden Einheit frei bewegen dürfen. Wer außerhalb dieser Grenzen ohne gültige Erlaubnis, das heißt ohne offizielle Funktion, angetroffen wird, wird bestraft.

Im Lager werden senkrecht und waagrecht verlaufende Wege angelegt. In Abständen von je 120 Schritten steht ein Wachtposten, der das Hin und Her im Lager zu überwachen hat. Diese scharfe Bewachung dient einmal dazu, den eigenen Soldaten das Verlassen des Lagers und des ihrer Einheit zugewiesenen Gebiets zu erschweren, und zum anderen, Außenstehende am Eindringen ins Lager zu hindern.

Skizze 2: Das Heer auf dem Marsch



Die Ausbildung der Truppen

Das 3. Jahrhundert v. Chr. bedeutete für China das Ende einer chaotischen Zeit. Die «Kämpfenden Reiche» hatten sich in wildem Machtstreben zerfleischt. Die Zügellosigkeit der Soldateska war weitgehend auch auf die Zivilbevölkerung übergegangen.

Um aus solchen Menschen einigermaßen befriedigende Soldaten zu machen, bedurfte es besonderer Maßnahmen. Wei Liao Tzu findet Mittel dazu in einer systematischen Ausbildung. Für ihn bedeutet eine gute Ausbildung bereits eine halb gewonnene Schlacht. Ein gut ausgebildeter Soldat ist für ihn gleichwertig mit mehreren nicht ausgebildeten Leuten.

Wie stellt sich Wei Liao Tzu den guten, voll ausgebildeten Soldaten vor? Er schreibt in Kapitel 2 seines Traktates:

«Die Truppen müssen schlagkräftig sein wie eine mehrschüssige Armbrust und unberechenbar wie ein Wirbelwind. Mann für Mann darf es unter den Leuten niemanden geben, der nicht energiegeladen und voller Mut ist; frei von aller Unsicherheit und fest entschlossen zu siegen, müssen sie ausrücken.»

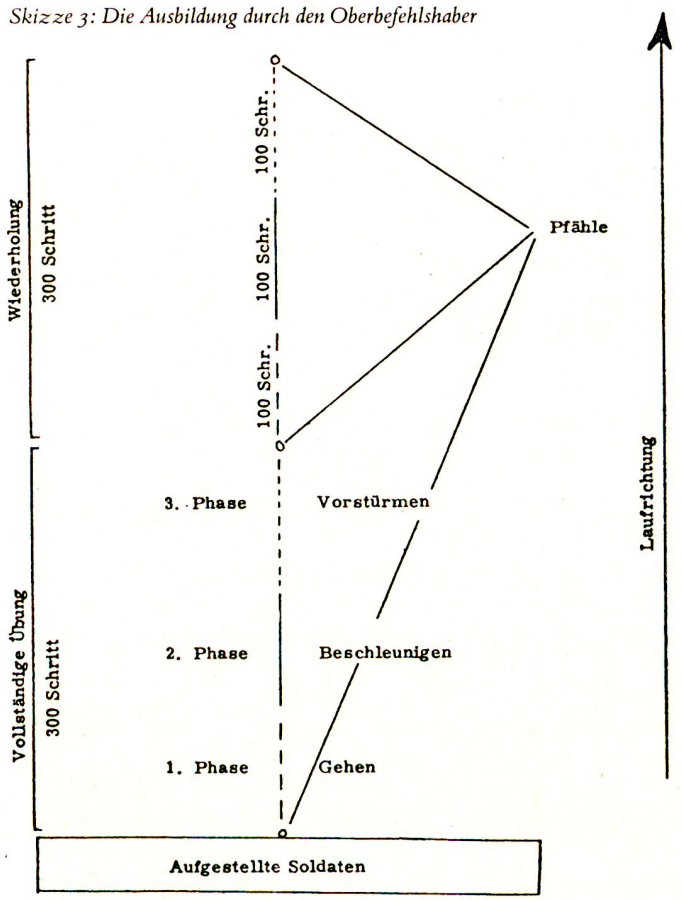
Die Soldaten werden zuerst in der kleinsten Einheit, in der Fünferschaft, ausgebildet, die einen für die Ausbildung verantwortlichen Ausbilder hat. Hier lernen die Rekruten zunächst, sich im Rahmen der Gruppe zu bewegen. Bereits hier, im Anfangsstadium der Ausbildung, tragen alle das Namensschild, auf dem auch ihre Ausbildungseinheit angegeben ist.

Sind die Soldaten in der Fünferschaft ausgebildet, dann werden sie der Reihe nach im Kampf im Rahmen immer größerer Einheiten unterwiesen, bis schließlich der Oberbefehlshaber selbst die Ausbildung übernimmt, um den Kampf mit den Drei Heeren auf dem Gefechtsfeld zu üben.

Wei Liao Tzu schreibt:

«Wenn der Oberbefehlshaber die Ausbildung der Soldaten übernimmt, stellt er sie im Brachland in Schlachtordnung auf und läßt große Pfähle errichten, auf je 300 Schritt einen. Nachdem die Soldaten aufgestellt sind, entfernen sie sich vom ersten Pfahl in Richtung auf den nächsten Pfahl, und zwar: Die ersten 100 Schritt beginnen sie zu gehen; die nächsten 100 Schritt beschleunigen sie ihr Tempo; die letzten 100 Schritt stürmen sie vor (vgl. dazu Skizze 3).»

Skizze 3: Die Ausbildung durch den Oberbefehlshaber



Dieses Intervalltraining, das der Oberbefehlshaber mit den Soldaten betreibt, dient dazu, das Heer für den Angriff vorzubereiten. Denn beim Ansturm auf die feindlichen Reihen müssen die Soldaten auch zuerst langsam mit dem Laufen beginnen, um dann schneller zu werden und schließlich mit voller Wucht auf die feindliche Front zu prallen.

Jeder Ausbilder ist für die von ihm ausgebildeten Truppen voll verantwortlich, auch dann, wenn sie später im Einsatz sind und seiner direkten Einflußnahme entzogen bleiben. Bewähren sich die von ihm ausgebildeten Soldaten, dann erhält der Ausbilder dafür eine Belohnung; versagen sie jedoch, dann wird er zusammen mit ihnen bestraft.

Schlußbemerkung

Vielleicht läßt sich bereits aus dem wenigen, was hier ausgeführt werden konnte, ermessen, daß der Wei Liao Tzu-Traktat unsere Kenntnisse der altchinesischen Militärwissenschaft erheblich erweitert. Zusammen mit dem Sun Tzu-Text sowie fünf weiteren Militärtraktaten wurde er in der Sung-Zeit auf Anordnung des Kaisers Shen-Tsung (im Jahre 1080) zu den «Sieben Militärklassikern» zusammengefaßt. Soviel zur Einschätzung aus chinesischer Sicht. Noch sind einige dieser sieben Texte nicht in eine westliche Sprache übertragen worden. Es stecken sicherlich noch zahlreiche auch für uns wertvolle Erkenntnisse in ihnen verborgen.

Kritik und Anregung

Körperliche Leistungsfähigkeit und Milizarmee

Der Hinweis, daß ein Minimum körperlicher Leistungsfähigkeit (siehe ASMZ Nr. 8/1972, Seite 421, als Zitat aus Kapitel 681 des Oswald-Berichtes) eine Voraussetzung unserer Milizarmee darstellt, ist außerordentlich zutreffend. Er muß vom Standpunkt des Arztes wie des Truppenoffiziers aus bestätigt und unterstrichen werden. Dies nicht etwa nur im Hinblick auf die Armee, sondern auch auf den allgemeinen Gesundheitszustand des Volkes. Sowohl bei der Truppe wie in der Sprechstunde des Arztes genügen nur allgemeine Hinweise nicht. Der Soldat wie der Patient benötigen ganz konkrete und durchführbare Anweisungen. Es dürfte deshalb nützlich sein, in der ASMZ einige Ratschläge für die Bekämpfung der Bewegungsarmut zu veröffentlichen.

Übergewicht, Bluthochdruck, viele Krankheiten nervösen Ursprungs und Neigung zu Herzinfarkt und Zuckerkrankheit betreffen heute große Teile der Bevölkerung. Diese Leiden stehen weitgehend damit in Zusammenhang, daß die seelische Belastung gewachsen ist, während die körperliche Beweglichkeit abgenommen hat. Eine gewisse körperliche Leistungsfähigkeit stellt die Voraussetzung für dauernde Gesundheit dar.

1. Treiben Sie täglich mindestens *10 Minuten Leistungssport,* entweder Laufen im Freien oder – besser durchführbar – *Laufen an Ort* zu Hause bei offenem Fenster am besten mit Metronom und Stoppuhr. Auf weicher Unterlage sollte je während 60 Sekunden intensiv getreten (120 bis 160 Schritte pro Minute) und während 30 Sekunden pausiert werden.

Die Pausen geben Gelegenheit zur Pulszählung. Die Leistung muß so gewählt werden, daß jedesmal eine Pulszahl von 140 pro Minute erreicht wird.

2. Bewegen Sie sich täglich regelmäßig an der frischen Luft, spazieren Sie mindestens eine halbe Stunde, vielleicht beim Gang zur Arbeit.

3. Treiben Sie wöchentlich mindestens einen halben Tag Sport nach persönlichem Geschmack: Wandern, Schwimmen, Bergsport, Skifahren, Langlauf, Mannschaftsspiele, Rudern, Leichtathletik, Gartenarbeit, Tennis, Fechten, Reiten, oder ähnliches. Sehr günstig ist das Einschalten eines einstündigen Schnellmarsches (zirka Tempo 12), wobei 7 km pro Stunde zurückgelegt werden sollten.

4. Fahren Sie wegen der damit verbundenen Belastung der Nerven bei gleichzeitiger Bewegungslosigkeit so wenig wie möglich selbst Auto – gehen Sie zu Fuß, per Tram, Bus, Taxi oder Eisenbahn.

5. Ernähren Sie sich knapp, aber genügend; vermeiden Sie überflüssige Zwischenmahlzeiten (zum Beispiel Fernseh-Snacks).

6. Rauchen Sie nicht mehr als 5 Zigaretten im Tag und vermeiden Sie übermäßigen Alkoholgenuß.

Außerdienstliches körperliches Training ist für eine Armee ebensowichtig wie etwa die Pflege der Schießfertigkeit.

Hptm. W. Nußbaum, Bern